



Juni 2018

Stellungnahme der Max-Planck-Gesellschaft zu Horizon Europe

1. EU muss bei Investitionen für F&E auf Zukunftskurs bleiben

Die Stärkung der Investitionen in Forschung und Innovation sowie die gezielte Förderung hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind Eckpfeiler einer wettbewerbsfähigen europäischen wissensbasierten Wirtschaft. Das Ziel von Lissabon, 3% des Bruttoinlandsprodukts EU-weit in F&E zu investieren, liegt immer noch in weiter Ferne. Große Anstrengungen sind nötig, damit die Europäische Union auf Zukunftskurs bleibt. Mehr denn je zuvor ist es von größter Wichtigkeit, die Attraktivität des Europäischen Forschungsraums (EFR) als Standort für Weltklasseforschung aufrecht zu erhalten und zu verbessern. Vor diesem Hintergrund wird der Vorschlag der Europäischen Kommission zu Horizon Europe mit rund 100 Milliarden Euro begrüßt und gleichzeitig Vorschläge, u.a. des Europäischen Parlaments unterstützt, eine weitere signifikante Etatsteigerung für Horizon Europe mit dem EU-Rat zu vereinbaren.

2. Der Europäische Forschungsraum: Wissen ist der Rohstoff Europas

Europa verfügt über eine reiche, durch funktionale Vielfalt geprägte Forschungslandschaft und steht zugleich in einem harten globalen wissenschaftlichen und technologischen Wettbewerb. EU-Forschungsprogramme haben nach dem Vertrag von Lissabon deshalb das Ziel, Forschung und technologische Entwicklung von hoher Qualität zu unterstützen. Dabei besteht die Verpflichtung, einen Europäischen Forschungsraum zu schaffen, in dem Mobilität, Freizügigkeit und der offene Austausch von Wissen garantiert wird. Wissen ist der Rohstoff Europas. Forschung und Innovation sichern Arbeitsplätze und Wohlstand, daher muss Forschungsförderung auf nationaler und europäischer Ebene durch eine konsequente Exzellenzorientierung geprägt sein.

3. ERC: Exzellenzförderung im Weltmaßstab

Der Europäische Forschungsrat (ERC) steht für europäische Exzellenzförderung im Weltmaßstab. Seit seiner Gründung vor elf Jahren hat sich der ERC zu einer internationalen Referenz und zum wichtigsten Treiber für die Exzellenz der Forschung in Europa entwickelt. Der ERC ist daher in Horizon Europe in seiner heutigen Ausgestaltung zu festigen und finanziell über das von der Kommission vorgeschlagene Maß hinaus auszubauen, um die dringend benötigten exzellenten Forscherinnen und Forscher in Europa zu halten und aus Drittstaaten für die EU zu gewinnen. Denn: Europa kann es sich nicht leisten, dass weltweit begehrte Spitzenkräfte dem Kontinent den Rücken kehren, weil positiv evaluierte ERC-Projekte höchster Qualität nicht in ausreichender Zahl gefördert werden können. Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt daher die bereits im Mai 2017 veröffentlichte Stellungnahme des Scientific Council, in dem eine Verdoppelung des ERC-Etats begründet wird. Die Max-Planck-Gesellschaft anerkennt die Entscheidung der Europäischen Kommission, den ERC einerseits als größten finanziellen Einzelposten in Horizon Europe zu verankern und gleichzeitig die Unabhängigkeit des ERC durch den Scientific Council analog zu Horizon 2020 wiederum zu garantieren. Die Max-Planck-Gesellschaft begrüßt vor diesem Hintergrund ausdrücklich die besonnene und ausbalancierte Verankerung der Autonomie des ERC



in den Gesetzestexten, die den besonderen Anliegen dieses Leuchtturmprojekts der EU entspricht. Eine undifferenzierte Gleichbehandlung mit anderen EU-Agenturen hätte für den ERC das Ende seiner Erfolgsgeschichte bedeuten können.

4. Marie-Curie-Aktivitäten und Infrastrukturen: Erfolgsstory angemessen ausbauen

Die Mobilität und die Ausbildung von Forscherinnen und Forschern in der EU durch Marie-Sklodowska-Curie-Aktivitäten (MSCA) und der Zugang zu erstklassigen Forschungsinfrastrukturen sind wesentliche Bausteine wissenschaftlicher Exzellenz.

Das Marie-Sklodowska-Curie-Programm ist ein Erfolgsmodell zur Stärkung der Mobilität und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Es sollte daher in Horizon Europe seiner Bedeutung entsprechend finanziert werden. Insbesondere Marie-Curie-Netzwerke und -Stipendien sind für die Förderung und den Aufbau des wissenschaftlichen Nachwuchses in Europa von besonderer Bedeutung („capacity building“). Wichtig sind gut ausgebildete Akademikerinnen und Akademiker zudem für die wissensbasierte Wirtschaft, die u. a. aus diesem Ressourcenpool europäisch und global denkende Fachkräfte rekrutieren muss, um das aktuellste know how und die neuesten Techniken einzukaufen.

Der Zugang von Forschern zu Forschungsinfrastrukturen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ermöglichen die Erzeugung von neuem Wissen und neuen Technologien und sollten in Horizon Europe ebenfalls mit einem höheren Etat Höhe weiter gefördert werden. Für die Leistungsfähigkeit des Europäischen Forschungsraums insgesamt und die Überbrückung seiner Leistungsunterschiede ist es unerlässlich, Infrastrukturnetzwerke aufzubauen und über nationale Grenzen hinweg den Zugang zu gewähren. Nach Auffassung der Max-Planck-Gesellschaft sollte das Programm fortgeschrieben werden mit einer Konzentration auf den Zugang und die wissenschaftliche-technische Verbesserung von Forschungsinfrastrukturen. Das European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI) ist etabliert und sollte gemeinsam mit den Stakeholdern fortentwickelt werden.

5. Global Challenges and Industrial Competitiveness: Mut zur Vereinfachung

Die Max-Planck-Gesellschaft nimmt mit Interesse die Überlegungen der Kommission für *Pillar 2* „Global Challenges and Industrial Competitiveness“ zu Kenntnis. Es ist richtig, mutig und entschlossen eine weitere Vereinfachung der Förderinstrumente umsetzen zu wollen. Die Max-Planck-Gesellschaft begrüßt solche Förderinstrumente, insbesondere Grants, die kleine und mittlere Kollaborationsprojekte von der Grundlagenforschung bis zu Anwendung ermöglichen. Jedoch ist bisher nicht ersichtlich, welche Strategie insbesondere bei der Implementierung der Missionen priorisiert wird. Sinnvoll wäre eine flexible und wissenschaftsgeleitete Ausgestaltung, um den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Zuge von Themenidentifikation, Konzeption, Auswahl und Management von Projekten global wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Diese sollten Beteiligungsmöglichkeiten für erkenntnisorientierte Forschung in überschaubaren Teams bieten. Die Max-Planck-Gesellschaft ist der Auffassung, dass in der zweiten Säule von Horizon Europa ein Schwerpunkt in transnationalen Kooperationsprojekten, also in der Verbundforschung liegen sollte.



Seitens der Forschungspolitik wird ein öffentliches Akzeptanzdefizit mit der Begründung postuliert, dass die positiven Effekte der Forschungsförderung oftmals erst langfristig spürbar werden. Möglichkeiten einer verbesserten Partizipation an der Formulierung von Forschungszielen – insbesondere bei den Missionen - sollen diesem Defizit entgegenwirken. Die Erfahrung zeigt aber, dass Wissenschaft nur dann wirklich gut ist, wenn sie sich in Freiheit und disruptiv entfalten kann. Vorhersagen sind dabei kaum möglich und Heilsversprechungen gar schädlich. Eine Bürgerbeteiligung muss daher in geeigneten Formaten organisiert werden, die die Freiheit der Forschung als Garant für Exzellenz und wissenschaftliche Durchbrüche nicht einschränken. Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt daher eine Implementierung von großvolumigen Partnerschaftsinstrumente unter prägender Beteiligung der Wissenschaft in allen Phasen von der Auswahl bis zur Entscheidung.

Die Max-Planck-Gesellschaft begrüßt ausdrücklich die thematische Verankerung von geisteswissenschaftlicher Forschung im Cluster „Inclusive & Secure Society“. Die Max-Planck-Gesellschaft betont die Wichtigkeit einer hinreichenden Finanzausstattung aller Förderblöcke, da notwendige Grundlagen für eine nachhaltige, von Wohlstand und Freiheit geprägte Zukunft Europas gut funktionierende Demokratien, rechtsstaatliche Verwaltungen und gesellschaftlich-kultureller Zusammenhalt sind.

6. Der Europäische Innovationsrat (EIC)

Die Max-Planck-Gesellschaft begrüßt den Vorschlag eines Europäischen Innovationsrates (EIC) in *Pillar 3* von Horizon Europe insoweit, als ein Europäischer Innovationsrat zunächst als Dach für ein konsolidiertes Portfolio für die europäischen Innovationsförderinstrumente dienen und zu einer verbesserten Innovations- und Unternehmenskultur in Europa beitragen kann. Die Optimierung der Innovationskultur ist eine Aufgabe, die sowohl auf gesamteuropäischer wie jeweils auf nationaler Ebene angegangen werden muss. Das Subsidiaritätsgebot ist zu beachten, ohne jedoch mögliche Komplementaritäten oder Synergien auf transnationaler oder europäischer Ebene aus dem Blick zu verlieren. Beim Aufbau von Innovationsagenturen sollten erfolgreiche internationale Muster – wie beispielsweise DARPA –als Vorbild dienen. Es ist das Verständnis der Max-Planck-Gesellschaft, dass durch einen EIC primär forschungsgetriebene kollaborative Innovationsvorhaben gefördert werden, nicht jedoch einzelne Unternehmen.

7. EURATOM und ITER:

Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt die europäische Förderung der Fusionsforschung. Die Fusionsforschung hat das Potential, eine völlig neue, CO₂-freie Energiequelle zu erschließen. Exzellente Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Plasmaphysik und Forschungsarbeiten zur Vorbereitung des ITER-Betriebs sind zwingend erforderlich, um eine adäquate Nutzung des im Bau befindlichen ITER-Experiments zu ermöglichen. Die europäische Zusammenarbeit in der Fusionsforschung hat nach Ansicht der Max-Planck-Gesellschaft Modellcharakter: Organisiert im Konsortium EUROfusion werden die für die Entwicklung eines Fusionskraftwerks erforderlichen Forschungsarbeiten europaweit abgestimmt vorangetrieben.



8. Stärkung weniger forschungsstarker Regionen im Europäischen Forschungsraum

Die Länder Mittel- und Osteuropas bzw. Südeuropas hinken in wissenschaftlicher Performance und Exzellenz weiterhin hinter West- und Nordeuropa hinterher. Daher sieht die Max-Planck-Gesellschaft die Notwendigkeit, wie im Vorschlag der Europäischen Kommission vorgesehen, die Mittel für das Programm „Sharing Excellence und Reforming and Enhancing the European Research Area“ substanziell zu erhöhen. Neben *Teaming- und Twinning-Maßnahmen* sind insbesondere *ERA Chairs* geeignet, die Wissensbasis in allen europäischen Regionen zu verbreitern. Zusätzlich schlägt die Max-Planck-Gesellschaft vor, von europäischen Forschungsorganisationen erprobte Fördermodelle zu nutzen, um den weiteren Aufbau forschungsschwächerer Regionen zügig und mit absehbaren Erfolgen anzugehen. Die Max-Planck-Gesellschaft ist der Auffassung, dass darüber hinaus ein am europäischen Wettbewerb orientiertes Programm wie Horizon Europe keine Mittel verwenden soll, um Ungleichheiten in der Leistungsfähigkeit der einzelnen Forschungsregionen auszugleichen. Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt daher die Möglichkeit der Finanzierung von Forschung durch Strukturfonds nach erfolgter positiver Evaluierung im Rahmen von Horizon Europe (*Seal of Excellence*).